

Stadtrat Franz Siegel.

Die Leichenfeier.

Die Rede des Bürgermeisters:

Freund Siegel! Nach unsäglichem körperlichen und seelischen Leiden hast Du nun Erlösung und Ruhe gefunden. Wer ermessen will, was der Arme gelitten hat, der muss ihm gesehen haben, mit dem schmerz erfüllten Leibe an der Arbeit, er muss von ihm das Wort gehört haben, das die furchtbare, tödliche Krankheit nennt, damals, als er das erstemal das Empfinden hatte, dass er von ihr erfasst sei. Mit dem Gefühl des Totgeweihten hat er unerschütterlich weiter gearbeitet. Ein starker, ein harter, ein fester Mensch! So stand Franz Siegel seinerzeit als Maurergeselle auf dem Bau, so war er als Staatsbeamter, berufen, Gesundheit und Leben arbeitender Menschen zu verteidigen, gegen Profitgier und Leichtsinn in den wichtigsten Betrieben der Bauführung. Stark, hart, fest, so stand er, als es galt, seine Vaterstadt Wien neu aufzubauen. Wenn er als Arbeiter in Nächsten mühseliger Arbeit sich reiche Bildung und Wissen geholt hatte, so ward ihm nun das hohe Glück zuteil, den Ertrag dieser Arbeit zu geniessen, das hiess bei ihm, sein Wissen und Können der Menschheit widmen, der Stadtverwaltung, vor allem den Unglücklichsten unter ihnen, denen, die zu den Leiden des Krieges, zu Hunger und Elend, auch noch die Sorge um das Obdach zu tragen hatten. Er wurde zur Leitung des Volkwohnhausbaues berufen. Unter seiner Leitung wurden tausende und abertausende Wohnungen gebaut, die die hunderttausende vor der furchtbarsten Qual, vor der Obdachlosigkeit bewahrten. Er hat sich dieser Arbeit mit der ganzen Glut seines Herzens, mit ganzer Kraft, mit seinem ganzen Wissen und Können hingegeben. Bei der Grundsteinlegung des Baues mit der fünfundzwanzigtausendsten Wohnung, wir erinnern uns noch alle daran, hat er, als er den Schlag auf den Stein tat, das Wort gesagt: Licht in die Wohnungen, Licht in die Hirne, Licht in die Herzen der Menschen! Das war ein Wort nach seinem Wesen. So hat er gelebt und gewirkt: Seinen Mitmenschen Licht und Wohlfahrt schaffen! So steht denn auch an dieser Bahre nicht nur die Arbeiterschaft, der er entspross, und der er immer ein treuer Diener war, so stehen an dieser Bahre nicht nur seine Berufskollegen, so steht an dieser Bahre trauernd und mit dankerfülltem Herzen die Stadt Wien. Franz Siegel, was Du gebaut, das wird als ein Symbol einer grossen Sache, aber auch als ein Symbol Deines Wesens, des schlichten Arbeiters, fortbestehen; was Du mühselig gearbeitet und mühselig aufgebaut hast, das werden noch künftige Generationen geniessen. Die Stadt Wien dankt Dir für Dein Lebenswerk. Du bist dahingeshieden in voller Manneskraft, von einer heimtückischen, furchtbaren Krankheit niedergerissen. Aber stehen werden die Bauten, die Du aufgeführt hast. Wir, Wiens Bürger, danken Dir für diese schwere Arbeit, die Du geleistet hast von dem Tag angefangen, an dem Du berufen wurdest, bis zu dem Tag, da Krankheit Dich niederzwang, da Du Dich nicht mehr erheben konntest, obwohl Dein Geist noch an der Arbeit war. Franz Siegel, Du wirst fortleben in den Herzen Deiner Freunde nicht nur, in den Herzen der Arbeiter, sondern in den Herzen Deiner Mitbürger. Deine Vaterstadt wird Deiner in Dankbarkeit und Liebe gedenken!

Die Trauerfeier im Krematorium.

Um 3/4 6 Uhr langte der Trauerzug im Vorhofe des Krematoriums ein. Während die Musikkapelle der städtischen Feuerwehr einen Trauerchoral vortrug, wurde der Sarg vom Wagen gehoben und vor das Eingangstor des Krematoriums aufgestellt. Aus dem Innern des Krematoriums brauste der Gesang der Sänger, und als er verklungen war, trat Nationalrat Sever an die Bahre. Er nahm namens des Wiener Vorstandes, des Parteivorstandes sowie der Bezirksorganisation Ottakring in ergreifenden Worten von Stadtrat Siegel Abschied. An Deiner Bahre, Du schlichter Arbeiter, stand heute der Bürgermeister und hat von Dir als Bauherrn der Stadt Wien Abschied genommen. Ich nehme von Dir ebenfalls Abschied, aber nicht vom Bauherrn der Stadt Wien, sondern von dem fleissigen Bauherrn der Partei, der Du seit Jahren warst, um mitzuhelfen an dem grossen Bau, der für uns die Befreiung des Proletariats bedeutet. Dann wurde der Sarg in das Krematorium getragen, die Orgel klang und der Sarg sank in die Tiefe.

Ausgestaltung des Hietzinger Spiel- und Eislaufplatzes. Die Gemeinde Wien betreibt zur körperlichen Erziehung der Jugend gegenwärtig 31 Spielplätze, von denen dreizehn im Winter auch als Eislaufplätze benützt werden. Die Erhaltung und Ausgestaltung dieser Plätze erfordern selbstverständlich bedeutende Summen. Der Gemeinderatsausschuss für Jugendfürsorge hat neuerlich 20.000 Schilling für die neue Unterkunftshütte auf dem zwölftausend Quadratmeter grossen städtischen Spiel- und Eislaufplatz am Karl Goldmarkplatz in Hietzing bewilligt. Dieser Spielplatz hat auch die erste städtische Tennisanlage. Interessant ist, dass heuer rund 100.000 Kinder auf sieben Spielplätzen in den Sommermonaten die Freispielnachmittage besucht haben.